

Berlin 26. Jan. 1912.

Die erotische Entwicklung muss zu verschiedenen Zeiten eine verschiedene sein, sonst hätten die aufeinanderfolgenden Inkarnationen keinen Sinn. Aber gewisse Dinge bleiben durch das ganze Leben alle Zeiten hindurch dasselben. So finden wir z.B. dass die ägyptischen Hieriker reden ^{to} von dem: Hinzukommen an die Schwelle des Todes, dem ^{gang} Gehen in die Mutterwelt, dem Erleben der 4 Elemente, des Schauens der Sonne am Mittag, der Begegnung mit dem geistigen Wesen aus nächster Nähe. Was damit gemeint ist, kann jetzt nicht alles auseinander gesetzt werden, aber das Einfachste darüber wird jetzt gesagt werden.

Eine der Empfindungen, die das erotische Leben aus blinder Liebe ist diejenige, dass das Nachleben aus so vorkommt, als wäre es eigentlich wir ein Schlafleben. Das ist keine Stimmung, die wir fortwährend in uns hegen könnten, aber es soll

auch niemals unsere Absicht sein,
 gewisse esoterische Stimmungen, die
 wir in bestimmten Augenblicken
 erleben, sich über das ganze Leben
 ausdehnen zu lassen. Wenn wir das
 täten, so würden wir ungeeignet
 werden, unserer Pflichten in der ^{äußeren} ~~äußeren~~
 Welt nachzukommen. Jeder Esoteriker
~~muss~~ ^{muß} zwar von Zeit zu Zeit eine Stim-
 mung der Sehnsucht erleben, wenn
 er die Reiche der Natur um sich herum
 sieht, um durchgedringen zu dem
 jeingigen, was dahinter liegt, was die
 wahre Wirklichkeit ist, wonach wir
 streben und in ^{unser} ~~unser~~ Verhältnisse zu der
 alle gewöhnlichen ^{unser} ~~unser~~ Ausdrucke nicht
 mehr Wert haben als die jeingigen aus
 dem Lebenslauf. Aber diese Stimmung
 kann unmöglich eine bleibende sein.
 Wer das haben möchte, um in vollen
 esoterischer Stimmungen fort-
 während zu leben, der müßte sich
 zurückziehen in eine Art Mönchs-
 leben. Das ist aber nicht jene Esoterik,
 die das Prosaerzeugnis ausstrahlt.

49) Wer sich in solcher Art zurückziehen
möchte, müsste sich dessen bewusst
sein, dass er sich gewisse Privilegien
aneignet in bezug auf seine Mitmenschen,
damit er sich dadurch ~~vorbereitet~~
Könne für mehrere Leben in der
Aussenwelt vorbereiten, dass aber,
wenn alle Menschen so leben möchten,
wie sie, jeder Fortschritt in der Mensch-
heitsentwicklung unmöglich gemacht
würde.

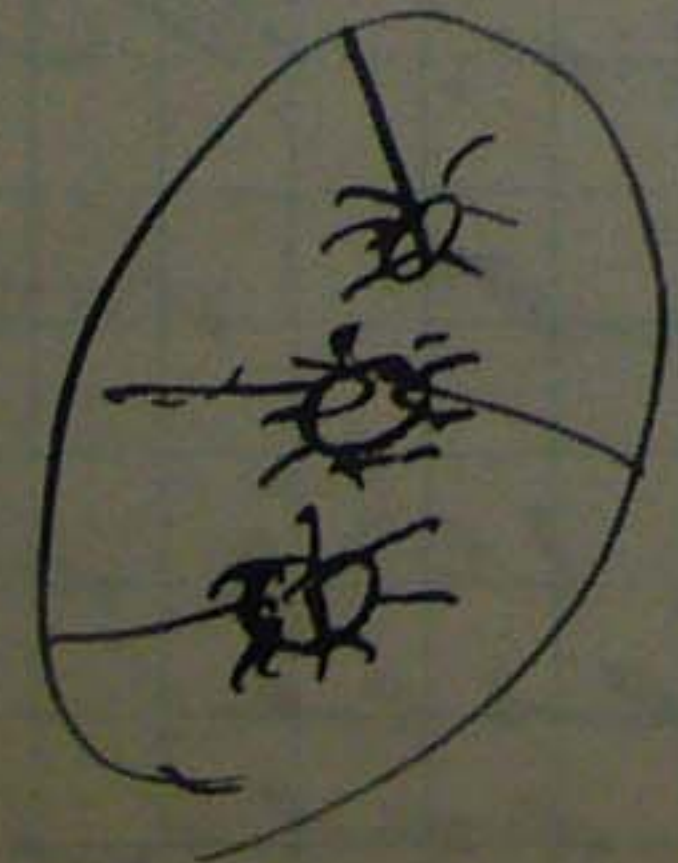
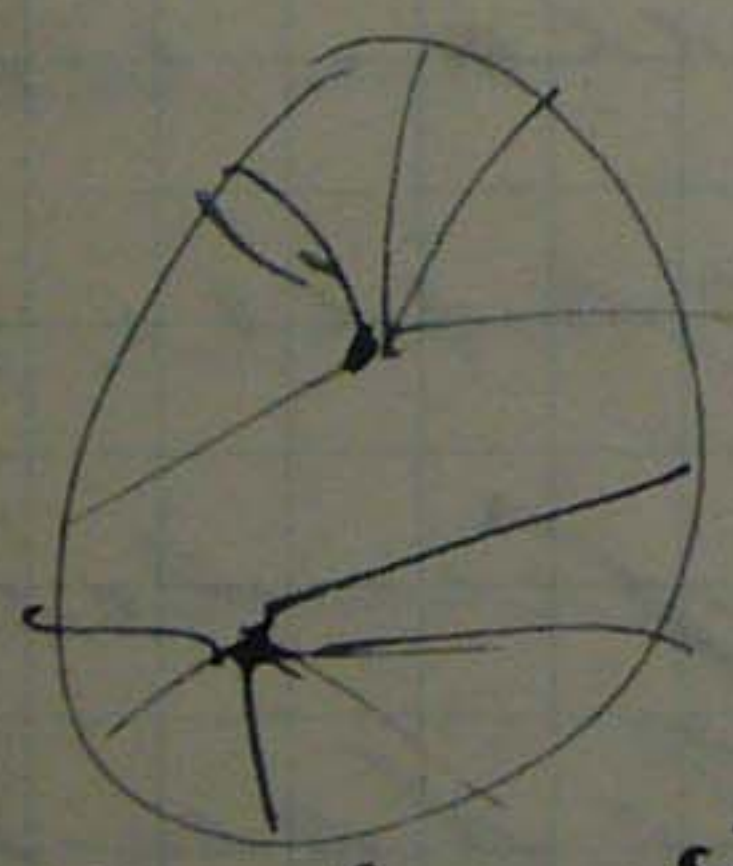
Unsere Lehren sind darauf angelegt,
uns in die geistige Welt hineinzubringen,
aber oft bemerken wir die Fortschritte,
die wir dabei machen, nicht durch
Machtsamkeit. So kann man zu
der Entdeckung kommen: was dem
jüngeren, was als Denken, Fühlen und
Wollen in uns als Kräfte ausgegossen
ist, machen wir uns immer sehr
schlechter Gebrauch, aber wir könnten
so wie wir sind, unmöglich in
jenen Denken, Fühlen und Wollen
über können, es würde uns zer-
schmettern, vernichten. Die Emp.

50
findung, vor einem Erlebnis zu stehen,
das uns überwältigen will, nachdem die
Alten: das Kommen an die Schwelle
des Todes", denn da fühlt man;
das was ich jetzt erlebe, kann ich
weder mit meinem Denken, noch mit
meinen Fühlen, noch mit meinem
Willen bezeichnen; jetzt fühle ich,
wie es ist, gestärker zu sein. - dieses
Erlebnis haben wohl die allermeisten von
Ihnen schon öfter durchgemacht. Das man
nichts davon weiss, nicht nur von der Un-
aufmerksamkeit her. Man wird oft, während
des Meditierens, das Gefühl gehabt haben,
dass man einen Augenblick "fort war",
und dann zu sich kommend, denken:
ich habe geschlafen. Wenn man sich die Mühe
gibt, nachzuspüren, was man in solchen
Augenblicken durchlebt hat, dann würde
man spüren, dass es vielleicht die gewal-
tigsten Erlebnisse waren, die man jemals
durchlebt hat.

Diese andere Erfahrung ist diese. Sie
braucht nicht notwendigerweise nach
der ersten zu kommen. - Man kann

diese Persönlichkeit schlümmen in seiner Seele verletzen kann als ein physisch abgeschossener Pfeil es seinem Leibe tun könnte. Sobald wir einsehen, was wir damit ausrichten, bemerken wir, wie der Pfeil auf uns selber zurückfliehet und uns brennt wie Feuer, als wäre man in der "Flammen der Höllewelt". Das ist das "gehen durch die Elemente". Es braucht nicht als Vision geschaut zu werden, man kann es an sich selber fühlen, wie wenn man gleichsam überall brandwunden hätte.

Wenn wir so empfinden, dann schiken wir gleichsam Kräfte aus unserem Aetherleib, die aber nur bis zu der Grenz unserer Aura gehen können. Dort treffen sie aber die überall im Universum wirkenden Kräfte des Kosmos, die diese Kräfte sich umkehren ^{lassen} und so durch bestimmter Mittelpunkte hin dirigieren, wo sie die übersinnlichen Organe zum Vorschein rufen. Es ist damit wie mit den



53) physischen Augen; diese würden aus
indifferenten Organen durch das Licht
gebildet. So lange das Licht darauf ar-
beitet, konnte man noch nichts sehen,
das würde erst möglich, als sie fertig
waren. So können wir auch unsere
höheren Organe erst gebrauchen, nachdem
sie in der geschilderten Art durch
uns auferbaut worden sind.
